

# SCHLESWIG HOLSTEIN

AM WOCHENENDE



Im Gespräch

Model Zohre Esmali  
über Integration und  
soziales Engagement

Seite 22/23



RECHTSMEDIZIN

## Die stummen Rufe der Kinder

Blickpunkt – Seite 4-7

# „Den Anblick werde ich nie vergessen“

War es ein Unfall oder wurde das Kind geschlagen? Damit beschäftigt sich **Rechtsmedizinerin Dragana Seifert**. Im Interview spricht sie über ihre Arbeit – und über Fälle von Kindesmisshandlung, die sie nicht mehr loslassen.



Bis zu 900 Kinder mit Verdacht auf Misshandlungen untersucht Rechtsmedizinerin Dragana Seifert jedes Jahr.

Foto: Imago Images/  
Blickwinkel

Nora Burgard-Arp

**D**ie ersten gelben Blätter segeln sanft auf den Vorplatz des grauen Gebäudes mit den vielen Fenstern. Hinter einem dieser Fenster hat Dragana Seifert ihr Büro, sie ist Oberärztin und leitet das Institut für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Eppendorf (UKE). Hier werden Erwachsene untersucht – aber auch Kinder und Jugendliche, bei denen der Verdacht auf eine Misshandlung, einen sexuellen Missbrauch oder eine Vernachlässigung besteht.

Es ist Ende September 2021 und das Treffen mit der Rechtsmedizinerin findet draußen statt. Aufgrund der Corona-Pandemie erlaubt das UKE keine externen Besucher in den Räumlichkeiten. Noch ist Dragana Seifert nicht da, telefonisch entschuldigt sie sich für ihre Verspätung. Ein

Termin habe länger gedauert als erwartet, sagt sie.

Nachdem sie angekommen ist, verschwindet sie kurz in ihrem Arbeitszimmer, gibt aus dem Fenster heraus zu verstehen, dass es nicht mehr lange dauert und kommt schließlich mit langen, schnellen Schritten nach draußen.

Auf dem Gelände des Instituts, unter einem Unterstand aus Holz, steht neben den Fahrradständern eine Bank mit einer karierten Decke. Darauf nimmt Dragana Seifert Platz und fängt an zu erzählen.

**Frau Seifert, Sie haben das Kinderkompetenzzentrum hier am Hamburger Universitätsklinikum im Jahr 2005 mitgegründet. Wie viele Kinder untersuchen Sie ungefähr jedes Jahr?**

Mittlerweile untersuchen wir rund 900 Kinder jährlich. Am Anfang waren es noch weniger.

**Woran liegt es, dass es immer mehr geworden sind?**

Wir haben nach dem Tod von Yagmur einen Kooperationsvertrag mit der Hamburger Sozialbehörde geschlossen. Wir wollten diesen Vertrag schon sehr lange. Denn darin ist geregelt, wann die Jugendämter ein Kind hier vorstellen sollten. Bis dahin hatte jeder Mitarbeiter des Jugendamtes seine eigene Herangehensweise und oft war nicht klar: Wo fängt eine Kindesmisshandlung an? Muss ich das Kind wegen einer Ohrfeige schon im Kinderkompetenzzentrum vorstellen? Nachdem das alles in dem Vertrag festgehalten wurde, sind die Zahlen in Hamburg deutlich gestiegen.

*Yagmur Y. war ein dreijähriges Mädchen aus Hamburg, das im Jahr 2013 starb. Das Mädchen stand von Geburt an unter der Aufsicht der Jugendämter. Dennoch wurde es von seiner Mutter über viele Monate so schwer misshandelt, dass es*

schließlich starb. Das Landgericht Hamburg hatte Yagmurs Mutter Ende November 2013 wegen Mordes zu einer lebenslangen Haft verurteilt. Der Vater des Mädchens muss für viereinhalb Jahre ins Gefängnis, weil er sein Kind nicht schützte.

Der Tod von Yagmur erregte bundesweit starke Aufmerksamkeit. Es war außerdem der fünfte gewaltsame Tod eines Hamburger Kindes innerhalb von zehn Jahren. Im März 2014 richtete die Hamburgische Bürgerschaft einen Parlamentarischen Untersuchungsausschuss ein, um den Fall politisch aufzuklären und mögliche Verbesserungen für das Kinderschutz- und Jugendhilfesystem in Hamburg auszuwerten. Dragana Seifert hatte Yagmur damals untersucht und Anzeige erstattet.

### Was steht konkret in diesem Vertrag? Wann muss ein Kind zu Ihnen kommen?

Natürlich wenn das Kind sagt, es sei geschlagen worden. Und wenn ein Kind Vernachlässigungszeichen aufweist – sowohl körperliche Vernachlässigung als auch gesundheitliche. Auch, wenn der Verdacht besteht, dass ein Kind körperliche Gewalt erfahren hat oder sexuellen Missbrauch. Oder wenn der Verdacht besteht, dass die Eltern ihre Erziehungspflichten nicht wahrnehmen. Aber leider wird sich auch noch nicht so an den Vertrag gehalten, wie es eigentlich nötig wäre.

### Inwiefern?

Ich versuche schon seit Jahren, das Verständnis dafür zu verbessern, dass Vernachlässigung viel häufiger vorkommt als körperliche Misshandlung. Und die Folgen einer Vernachlässigung sind nicht allen bewusst. Es gibt viele Studien, vor allem aus den Vereinigten Staaten, in denen man vernachlässigte Kinder über dreißig Jahre lang beobachtet und gesehen hat, dass sie ihr Leben lang unter den Folgen dieser Vernachlässigung gelitten haben.

### Wie sieht Vernachlässigung konkret aus?

Das hat viele Formen: Ein Kind wird nicht gefördert zum Beispiel, das heißt, ihm wird nichts vorgelesen, mit dem Kind wird nicht gespielt. Es bleibt sich selbst überlassen. Diese Kinder haben Schwierigkeiten in der Schule und sie haben Schwierigkeiten in ihrem Sozialleben, weil sie nicht gelernt haben, mit anderen Menschen zu kommunizieren. Vernachlässigung ist auch, wenn ein Kind Karies hat und nicht zum Zahnarzt gebracht wird. Wenn ein Kind mit

fünf Jahren noch schielt, weil ignoriert wurde, dass es eine Brille braucht. Weitere, massive Formen sind auch: Die Kinder bekommen nicht genug zu essen, sie tragen zu kleine Schuhe, sie haben unentdeckte Hüftschäden und lernen nicht richtig laufen. Dem Jugendamt sind diese Kinder zum Teil bekannt, aber sie werden noch nicht alle

„Ich frage mich immer wieder, auch noch heute: Was kann man daran missverstehen, wenn Rechtsmediziner ‚akute Lebensgefahr‘ in ihr Gutachten schreiben und Anzeige erstatten?“

Dragana Seifert  
Rechtsmedizinerin, über den Fall Yagmur



Ein Herz aus Holz hängt auf dem Grab von Yagmur. Foto: dpa/Daniel Bockwoldt

## Zur Person

### Dragana Seifert

Dragana Seifert wurde in Kroatien geboren. Ihr Lebenstraum war es schon als Kind, in einem Land zu leben, in dem es keinen Krieg gibt, keine Unruhe, wie sie es nennt. Deshalb zog sie als junge Frau in die Schweiz, um in Bern zunächst Radiologin zu werden. Im Zuge dieser Ausbildung lernte sie auch die Rechtsmedizin kennen, war davon fasziniert und hat sich darauf spezialisiert.

In Hamburg gründete sie im Jahr 2005 gemeinsam mit ihrem Vorgänger Klaus Püschel das sogenannte Kinderkompetenzzentrum, um sich auf misshandelte Kinder zu konzentrieren. Sie als Person stehe nicht so gern im Fokus der Medien, sagt Dragana Seifert. Sie wolle vor allem über ihre Arbeit sprechen, das sei das Wichtigste. Auch fotografiert werden möchte sie aus diesem Grund nicht.

bei uns vorgestellt. Wenn das passieren würde, so wie es im Kooperationsvertrag eigentlich vorgesehen ist, dann wäre die Zahl mindestens doppelt so hoch.

### Gehört zu der Vernachlässigung auch emotionale Gewalt? Dass Kinder körperlich zwar gut versorgt sind, aber zwischenmenschlich nicht?

Ja, natürlich, und das nennen wir dann auch emotionale Vernachlässigung oder emotionale Misshandlung. Dazu gehört, wenn ein Kind überhaupt keine Geborgenheit erfährt, keinen Zuspriech. Wenn es beleidigt wird, nicht beachtet, isoliert oder runtergemacht.

### Das ist wahrscheinlich auch noch mal schwieriger zu greifen und zu beweisen, oder?

Außer, es geht um Kinder, die schon in einem Alter sind, in dem sie mir schildern können, dass sie emotional bestraft werden. Aber Kleinkinder können das nicht erzählen, weil sie es nicht anders kennen.

### Wie läuft eine Untersuchung bei Ihnen ab? Wie gehen Sie mit den Kindern um?

Wann immer es möglich ist, sind wir zu zweit: ein Kinderarzt und ich. Wie versuchen dann zuerst, mit den Kindern in Kontakt zu treten. Wir zeigen ihnen den Untersuchungsraum, fragen sie, ob sie in den Kindergarten gehen, ob sie Freunde haben, was sie gern in ihrer Freizeit machen. Wir malen mit den Kindern oder spielen ein wenig Lego. Dann wiegen und messen wir sie und danach versuchen wir, sie zu untersuchen. Dabei wird das Kind nie komplett ausgezogen, sondern die Körperteile werden peu à peu angeschaut. Und ganz wichtig: Es darf nur so weit untersucht werden, wie es Kind das auch zulässt.

### Bei welchen Spuren am Körper werden Sie sofort skeptisch?

Besonders verdächtig sind die sogenannten geformten Verletzungen, also Verletzungen, bei denen man Abdrücke sieht, von einer Gürtelschnalle zum Beispiel. Oder das, was Rechtsmediziner „doppelstriemenartig“ nennen: Wenn jemand mit einem Stock geschlagen wird, gibt es so eine Doppelstriemen-Spur. Manchmal sieht man Abdrücke einer Hand im Gesicht, manchmal sieht man Abdrücke einer Schuhsohle am Körper. Dann gibt es Verbrennungen und Verbrühungen, bei denen eindeutig ist, dass das kein Unfall gewesen sein kann. Wenn ein Kind zum Beispiel

sockenartige Verbrühungen an den Füßen hat, die genau bis zum Knöchel reichen, oder an den Händen genau bis zu den Gelenken, so wie Handschuhe. Das ist hochgradig verdächtig. Wir alle wissen, dass das extrem weh tut, und kein Mensch hält seine Hände oder seine Füße so ins Wasser.

### Welche Spuren sind besonders schwierig einzuordnen und weniger eindeutig?

Besonders schwierig sind Narben. Es ist im Nachhinein manchmal nicht eindeutig zu erkennen, wo die herkommen. Alle Verletzungen, die nicht geformt sind, sind ebenfalls oft uneindeutiger. Da hilft uns die Lokalisation der Verletzungen: Alles, was zum Beispiel an Innenseiten von den Oberschenkeln oder Armen ist, kann man sich nur schwer alleine zufügen. Es ist unheimlich wichtig, das Kind – egal, wo es sich verletzt hat – komplett zu untersuchen. Und wir beachten natürlich auch die Geschichte, die man uns erzählt.

### Gibt es körperliche Misshandlungen, die Sie immer wieder sehen?

Ja, die häufigste ist die stumpfe Gewalt. Das bedeutet, ein Schlag mit der Hand, ein Fußtritt oder ein Schlag mit einem Gegenstand.

*Dragana Seifert spricht schnell und fokussiert. Nicht ein Satz wirkt unüberlegt oder unkonkret. Ihren Worten verleiht sie zusätzlich Gewicht, indem sie mit ihren Händen auf diejenigen Stellen am Körper zeigt, die sie gerade beschreibt.*

*Zwischendurch klingelt einmal ihr Telefon. „Polizei“, sagt sie knapp und nimmt den Anruf dann entgegen. Wer dem Kind das angetan haben soll, fragt sie, und bittet dann darum, dass der Anrufer einen Termin mit ihr zur Untersuchung vereinbaren solle. Nachdem sie aufgelegt hat, widmet sie sich wieder dem Interview und führt das Gespräch an genau derselben Stelle weiter, an der sie unterbrechen musste.*

### Wie reagieren die Kinder auf Sie? Gibt es Kinder, die ihre Eltern schützen wollen und dann für sie lügen?

Generell stellen wir den Kindern keine Suggestivfragen. Wir sagen also nicht „Haben Mama oder Papa dich geschlagen?“, sondern „Möchtest du uns erzählen, was passiert ist?“ Manche erzählen es dann und manche erzählen es nicht. Und manche sind schon so von ihren Eltern gebrieft, dass sie als allererstes sagen: „Das war Papa nicht.“ Kin-

der lieben ihre Eltern. Ich habe so viele Kinder gesehen, die wirklich schlimmste Misshandlungen erlebt haben, auch unter den Eltern. Taten, die ich mir kaum vorstellen kann. Und wenn diese Kinder dann aus den Familien rausgenommen werden, gibt es immer wieder auch einige Kinder, die trotzdem zurück zu ihren Eltern wollen.

### Wie häufig sehen Sie Fälle von sexuellem Missbrauch? Und wie schwierig ist es, das nachzuweisen?

Sehr schwierig. Verletzungen im Genitalbereich verheilen zum Beispiel oft nach ein paar Tagen und auch DNA-Spuren können dann nicht mehr gesichert werden. Anders sieht es aus, wenn die Kinder von selber erzählen, was ihnen passiert ist. Ich erinnere mich an einen solchen Fall. Das war eine Familie mit mehreren Töchtern. Die Kinder sind im Kindergarten und in der Schule durch eine massive Verwahrlosung aufgefallen. Sie trugen zu kleine und schmutzige Kleidung. Sie haben übel gerochen, sodass andere Kinder nicht mit ihnen zusammensitzen wollten. Der Anblick dieser Kinder war etwas, was ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Die sahen derart verängstigt und versteinert aus und ihr Gesichtsausdruck wirkte, als wür-

den sie nur danach Ausschau halten, wo die nächste Gefahr herkommen könnte. „Was passiert jetzt? Wo kann ich mich verstecken?“ Und irgendwann hat sich eine von den etwas größeren Mädchen uns anvertraut und gesagt: „Ich möchte nicht, dass es in unserem Zuhause überall Kameras gibt.“ Und dann fing sie an zu erzählen. Es ging um sexuellen Missbrauch von allen Töchtern.

### Wie ging es in diesem Fall weiter?

Die Kinder haben sich nur sehr eingeschränkt von uns untersuchen lassen und wir brechen nie den Willen des Kindes. Das heißt, wir untersuchen nur, wenn die Kinder einverstanden sind. Aber weil das Mädchen mit uns gesprochen hat, konnten wir als Rechtsmediziner die nächsten Schritte einleiten. Wir haben unseren Verdacht ans Jugendamt kommuniziert, das wiederum die Polizei eingeschaltet hat. Und tatsächlich wurden überall im Haus Kameras gefunden. Der Vater und die Mutter sind rechtskräftig verurteilt worden. Was mit den Kindern ist, kann ich Ihnen nicht sagen.

### Allgemein gefragt, wer schickt die Kinder zu Ihnen?

Vor allem das Jugendamt. Oder Kinderärzte. Wir sind außerdem für alle Hamburger Kinderkrankenhäuser beratend tätig und auch Stade, Cuxhaven oder Bremerhaven gehören zu unserem Einzugsgebiet wie auch der Landkreis Harburg.

## Kindeswohlgefährdung

### Meist sind es Vernachlässigungen

In Deutschland haben die Jugendämter nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2020 bei fast 60 600 Kindern und Jugendlichen eine Kindeswohlgefährdung festgestellt. Das waren rund 5000 Fälle beziehungsweise neun Prozent mehr als noch im Jahr 2019. Damit haben die Kindeswohlgefährdungen 2020 den höchsten Stand seit Einführung der Statistik im Jahr 2012 erreicht. Bereits in den beiden Vorjahren war die Zahl der Kindeswohlgefährdungen deutlich gestiegen – und zwar um jeweils zehn Prozent.

Die meisten der Kinder wiesen Anzeichen von Vernachlässigung auf (58 Prozent). Bei rund einem Drittel aller Fälle (34 Prozent) wurden Hinweise auf psychische Misshandlungen – beispielsweise in Form von Demütigungen, Einschüchterungen, Isolierung und emotionaler Kälte – gefunden. In etwas mehr als einem Viertel (26 Prozent) der Fälle gab es Indizien für körperliche Misshandlungen und in fünf Prozent Anzeichen für sexuelle Gewalt.

### Gewalt gegen Kinder, sei es körperliche oder emotionale, findet in allen Schichten und in allen Familienkonstellationen statt. Doch gibt es Faktoren, die das Risiko erhöhen, dass jemand gewalttätig wird?

Ein Risikofaktor sind sicherlich sehr junge Eltern, die sehr schnell sehr viele Kinder bekommen haben. Sucht ist auch ein Risikofaktor. Gefährlich kann darüber hinaus eine Isolierung sein, wenn man ganz allein ist und keine Hilfe bekommt. Dazu kam im vergangenen Jahr ganz klar Corona. Wenn die Leute in kleinen Räumen zusammen sind, ungewiss, was die Zukunft bringt.

### Wie haben Sie die Pandemie hier erlebt?

Wir haben sehr deutlich gemerkt, dass in der ersten Welle alle überrascht und überfordert waren. Wir waren alle nicht darauf vorbereitet. Hier im Institut herrschte in diesen Wochen eine absolute Stille. Es kamen keine Kinder mehr.

Hamburg hat das dann aber in der zweiten Welle super organisiert. Es gab wieder mehr Kontakt zu den Familien. Und dann kam auch in unsere Arbeit ein Stück Normalität zurück.

### **Kam es in den vergangenen achtzehn Monaten zu mehr Gewalt gegen Kinder?**

Es sind bei uns nicht unbedingt mehr Fälle geworden, aber in den Familien, in denen es auch vor Corona schon zu Gewalt kam, hat sich die Intensität gesteigert. Sie ist häufiger und massiver geworden.

### **Was treibt Sie an, diesen Beruf auszuüben? Was motiviert Sie, gerade im Umgang mit den Kindern?**

Professor Klaus Püschel und ich haben damals zunächst gemeinsam die Ambulanz für Erwachsene gegründet, aber dann haben wir uns gefragt: „Wo bleiben die Kinder?“ Wir wussten, dass es Misshandlungen gibt, aber wir bekamen sie kaum zu sehen. Generell ist die Arbeit mit Kindern extrem bereichernd. Was ich an ihnen so sehr schätze, ist, dass sie so ehrlich sind. Die Kinder zeigen, wenn man etwas nicht gut gemacht hat. Wenn man sie überfordert hat, wenn man nicht ruhig genug war. Wenn man eine falsche Frage gestellt hat. Sie geben sofort das Feedback: „So nicht!“ Das ist erfrischend. Was mich noch antreibt: Menschen, die als Kind selber Gewalt erlebt haben, haben ein höheres Risiko, sich im Erwachsenenalter wieder in Gefahr zu bringen. Kinder, die misshandelt wurden, suchen sich oft Partner, die sie genauso behandeln. Wenn diese Kinder also nicht ge-

*„Es gibt auch eine emotionale Vernachlässigung oder emotionale Misshandlung. Dazu gehört, wenn ein Kind überhaupt keine Geborgenheit erfährt, keinen Zuspruch. Wenn es beleidigt wird, nicht beachtet, isoliert oder runtergemacht.“*

Dragana Seifert  
Rechtsmedizinerin



Foto: Adobe Stock

schützt werden, reproduzieren wir Gewalt im Erwachsenenalter. Sei es, weil sie wieder zu Opfern werden oder sei es, dass sie ihre eigenen Kinder misshandeln. Es ist der Auftrag unserer Gesellschaft, etwas dagegen zu tun. Jedes Kind, dem wir geholfen haben, ist vielleicht in fünfzehn Jahren ein Mensch, der sein Leben glücklich leben kann.

### **Sie sprachen vorhin bereits den Fall Yagmur an. Sie waren mit dem Fall damals auch betraut. Wie haben Sie das erlebt?**

Wir, also unser damaliger Chef Klaus Püschel und ich, haben die Anzeige im Namen unserer Klinik erstattet, nachdem ich Yagmur im Krankenhaus Altona untersucht und festgestellt hatte, dass die Bauchspeicheldrüse zerrissen war. Dieses Organ ist sehr gut im Kör-

per geschützt und so eine Verletzung kennt man von sogenannten Hochrasanztraumata – das heißt, jemand fällt aus dem Fenster oder hat einen anderen ganz schweren Unfall. Das braucht massive Gewalteinwirkung. Es hatte für Yagmur also akute Lebensgefahr bestanden.

### **Denken Sie heute noch viel an Yagmur?**

Ja, der Fall lässt mich nicht los. Ich frage mich immer wieder, auch noch heute: Was kann man daran missverstehen, wenn Rechtsmediziner „akute Lebensgefahr“ in ihr Gutachten schreiben und Anzeige erstatten?

### **Wie schaffen Sie es abzuschalten? Sich emotional von Ihrer Arbeit zu distanzieren, geht das überhaupt?**

Ich habe das Glück, mit einem Arzt verheiratet zu sein, mit dem ich mich gut austauschen kann. Ich habe auch einen stabilen Freundeskreis. Meine Freunde verstehen sehr gut, dass mein Telefon auch im Skiurlaub klingelt und ich mitten auf der Piste stehenbleibe, um etwas zu besprechen. Natürlich sind wir hier ein Team und ich mache das nicht alleine. Aber es ist meine Lebensfreude, meine Leidenschaft. Und deshalb gehe ich bei manchen Fällen eben auch auf der Piste ans Telefon. Aber nachts mache ich das Handy im Urlaub dann auch mal aus.



Nora Burgard-Arp

hat das Gespräch sehr berührt und nachdenklich gestimmt – und sie ist froh darüber, dass es so wichtige Berufe wie den von Dragana Seifert und ihrem Team gibt.

## HILFE FÜR KINDER

### Hier können Sie spenden

**APPEN MUSIZIERT**  
WIR SCHÜTZEN  
VERLETZTE KINDERSEELEN

Mit der landesweiten Spendenaktion „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ setzt sich der Verein „Appen musiziert“ für verletzte Kinderseelen ein. Opfer von körperlicher oder geistiger Gewalt, Misshandlung, Vernachlässigung und Verwahrlosung sollen in

Schleswig-Holstein Hilfe erhalten. Gemeinsam mit zahlreichen Partnern wird Geld gesammelt. Die gesamte Spendensumme soll in Projekte von Trägern der freien Jugendhilfe fließen. Diese können sich um Unterstützung bewerben.

#### ◆ Das Spendenkonto:

Sparkasse Südholstein,  
IBAN: DE60 2305 1030 0511 2289 75  
Kontoinhaber: Appen musiziert e.V.,  
Verwendungszweck: Keine Gewalt an Kindern.